(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 204 — Donnerstag, den 1. September — 1898

Zur Idee des Weltfriedens.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt heute einen „Weltfrieden" überschriebenen Leitartikel, welcher lautet: „Die gestern mitgetheilte Einladung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zu einem allgemeinen Abrüstungskongreß findet in Deutschland die warme und aufrichtige Zustimmung, deren sie als ein die Welt überstrahlendes Evangelium echter Friedensliebe bei unserem Kaiser und dem Deutschen Volke von vornherein gewiß sein konnte. An dem Tage, wo Nikolaus II. das Denkmal des allen Russen unvergeßlichen Zar-Befreiers enthüllte, hat er das eigene Haupt mit dem Lorbeer des Friedens-Zars umflochten und sich selbst ein unvergängliches Denkmal gesetzt. — Nirgends kann diese That edler Menschenliebe freudiger gewürdigt werden, als in unserem Vaterlande, das, nach ruhmvollen Kriegen geeint, die Bewahrung des Friedens stets allen anderen Zielen vorangestellt und große militärische Machtmittel niemals anders als zur Verhütung gewaltsamer Entwickelungen aufgeboten hat. — Wenn jetzt aus dem Munde eines befreundeten Herrschers der Ruf an die Welt ergeht, diesen fast ein Menschenalter hindurch behaupteten Zustand der Waffenruhe auf neue, mehr Sicherheit verbürgende und weniger Opfer fordernde Grundlagen zu stellen, so wird das so starke als friedliebende Deutsche Reich die dargebotene Hand gern ergreifen. Schwierigkeiten, wie sie jeder große Kulturgedanke auf dem Wege von seiner Entstehung bis zur Verwirklichung durchlaufen muß, sollen uns nur um so eifriger bemüht finden, das hochherzige Programm des Kaisers Nikolaus, soweit es an uns liegt, durchführen zu helfen. Aus dem redlichen Bestreben, Widerstände gemeinsam zu überwinden, werden die beiden Kaisermächte für ihre wechselseitigen Beziehungen neuen Gewinn schöpfen, wäre es auch nur eine unzweifelhafte Bekräftigung der werthvollen Einsicht, daß weder Rußland für Deutschland, noch umgekehrt Deutschland für Rußland ein Hinderniß auf dem Wege bildet, der zum Weltfrieden führen könnte."

Die vorstehenden Ausführungen des deutschen Regierungsorgans sind um so bedeutungsvoller, als sie zweifellos aus dem Auswärtigen Amt des deutschen Reiches stammen.

Der „Hamb. Correspondent" meldet aus Petersburg, daß der Gedankenaustausch zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Zaren über die Herstellung eines dauernden Friedenszustandes die Identität der Wünsche beider Monarchen festgestellt hat. Die französischen Blätter befinden sich mit ihren entgegengesetzten Angaben im Irrthum. Die Nachricht des „Hbg. Corr" wird von der „Nordd. Allg. Ztg." an hervorragender Stelle abgedruckt.

Der „Osservatore Romano", das Organ des Papstes, veröffentlicht folgende Note: Der hochherzige Schritt des Kaisers von Rußland verdient ohne Zweifel die ehrfurchtsvollste Hochachtung und aufrichtiges Lob. Wir haben diesen Gefühlen Ausdruck gegeben und wiederholen es auch deshalb nochmals, weil die friedlichen Bestrebungen des jungen Monarchen vollkommen mit den wiederholt in dieser Hinsicht ausgesprochenen Anschaungen des Papstes übereinstimmen, welcher lebhaft den Frieden der Völker und Nationen wünscht. Wir wollen deshalb aufs sehnlichste wünschen, daß der hochherzige Gedanke des mächtigen Herrschers, trotz der Schwierigkeiten, welche man zweifellos wird überwinden müssen, um ihn in die Praxis umzusetzen, zur That werden möge zur Erhaltung des allgemeinen Friedens für Europa und die Welt. — Der Papst hat den Kaiser Nikolaus telegraphisch zu der von ihm in hochherziger Weise ergriffenen Initiative beglückwünscht.

Abgelehnt — so meint man — wird die Petersburger Einladung zu einer Abrüstungskonferenz wahrscheinlich von den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Das (englische) Reuter'sche Bureau meldet aus Washington: Die Note des russischen Ministers des Aeußeren Grafen Murawjew hat die ernste Aufmerksamkeit der hiesigen amtlichen Kreise auf sich gezogen. Es herrscht der Eindruck, daß der Sieg der Vereinigten Staaten über Spanien ein Faktor sei, der zur Vorbereitung der Note beigetragen habe. (?!?) Die hiesige offizielle Auffassung betrachtet den Plan des Kaisers Nikolaus als zur gegenwärtigen Zeit utopisch. Obgleich jede Aeußerung über die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber der vorgeschlagenen Konferenz nur einer Muthmaßung gleichkommt, so lange die Einladung hier noch nicht eingegangen ist, so glaubt man doch, daß Amerika nicht geneigt sei, sich aktiv an den Berathungen zu betheiligen. — (Das wäre von Amerika jedenfalls sehr thöricht; denn daß die vereinten europäischen Großmächte vor Nordamerika keine Furcht haben und die neuerdings sehr übermüthig werdenden Yankees schon klein kriegen würden, davon können diese bombenfest überzeugt sein. D. Red.)

Aehnlich wie Amerika scheint auch England über die Conferenz zu denken; falls Großbrittannien, so heißt es in der „Times", dazu sollte benutzt werden, die Karte Europas umgestalten zu helfen, so würde es der Conferenz fernbleiben. — (An eine Umgestaltung der Karte Europa's kann unseres Erachtens auch nicht im Entferntesten gedacht werden; denn was Deutschland angeht, so ist es doch klar, daß wir auch nicht eine Handbreit von unserem gegenwärtigen Besitzstande aufgeben würden. D. Red.)

In Frankreich berührt es natürlich außerordentlich unangenehm, daß der Zar seinen Abrüstungsplan im vollständigen Einvernehmen mit Kaiser Wilhelm veröffentlicht hat. Die Hoffnung auf russische Unterstützung der französischen Revanchepläne erstirbt beinahe; was kann den Franzosen nun noch die Allianz mit Rußland nützen? Denn, wenn auch die Conferenz, was ja sehr wohl möglich ist, scheitert, so ist die Anregung des Zaren doch immer als eine Friedenskundgebung ohne Gleichen voll hohen Werthes; ein Versuch Frankreichs, Rußland für die Unterstützung in einem Kriege gegen Deutschland zu gewinnen, wird jedenfalls für absehbare Zeit als aussichtslos unterbleiben.

Der Pariser „Temps" schreibt denn auch: Frankreich begrüßt die Initiative seines Verbündeten sympathisch (??). Aber es darf sein moralisches Erbe nicht aufgeben, wenn es nicht auf seine Existenzberechtigung verzichten will. Nicht nur der Selbsterhaltungstrieb zwingt Frankreich, an die Abrüstungsfrage mit Reserve und Bedenken heranzugehen. Es dürfen auch die seinerzeit im Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Präsidenten Faure gebrauchten Worte „Recht und Gerechtigkeit" nicht vergessen werden, welche im Jahre 1871 in bisher nicht wieder gut gemachter Weise verletzt wurden. (!??) Solange diese Rechtsverletzung nicht ausgelöscht sei, dürfe Frankreich der Durchführung der von Murawjew angerufenen Grundsätze nur dann zustimmen, wenn es Genugthuung für die Vergangenheit sich gesichert habe. — (In Frankreich scheinen die Begriffe „Recht und Gerechtigkeit" nun allerdings schon vollständig auf den Kopf gestellt zu sein!)

Nicht ohne Recht bemerkt denn auch die Londoner „Times": „Wenn Frankreich sich dem vorgeschlagenen Abkommen gegen das Anwachsen der Rüstungen nicht anschließt, so muß auch Deutschland fortfahren zu rüsten; und so lange diese beiden Mächte einander gegenüber stehen, ist es müßig, sich Gedanken über Verwirklichung des allgemeinen Friedens hinzugeben." — (Ganz müßig unseres Erachtens keineswegs; denn etwas Gutes kann die vorgeschlagene Konferenz immerhin zeitigen, ja wird schon die bloße Anregung zeitigen.)

Die „Kölnische Zeitung" führt aus: Die Führer der Opposition im Reichstage werden die Worte des Zaren als ein moralisches Verbot weiterer Verstärkungen der Militärlast darstellen und jedes dahingehende etwaige Verlangen der Reichsregierung als unnöthig und frevelhaft bezeichnen. Ihre Widerlegung ergiebt sich jedoch aus der Botschaft selbst, denn sie erkennt an, daß die einzelnen Staaten nicht aus Willkür, sondern unter dem mächtigen Drucke der Nothwendigkeit handelten, wenn sie ihre Rüstungen nach Kräften und über ihre Kräfte hinaus zu vervollständigen suchten.

Der Erbe von Ladenburg.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)

Graf Lüssenrode war in heller Wuth von Frankfurt zurück gekommen.

Sein erster Weg galt dem Prinzen.

„Es ist nichts mit der Heirath, Durchlaucht, ich hoffe, Sie haben Niemandem Mittheilung gemacht."

„Aber freilich that ich das, wo ich dafür Interesse erwartete, die Gräfin und der Fürst waren die Ersten, denen ich die Freudenbotschaft mit innigster Befriedigung kund that, — nachher hab' ich's hie und da erzählt. — Was sollt' ich schweigen, die vollendete Thatsache mußte bei all Ihren Freunden und Gläubigern Jubel erregen!" —

Der Lüssenroder knirschte vor Wuth, er war braunroth im Gesicht.

„Aber, Theurer, wer Teufels heißt Sie Fanfaren blasen, wenn —?" Der Prinz amüsirte sich in seiner boshaften Art.

„Alles war in Ordnung. Dieser Yankee lebt wie ein Fürst und hatte eine Art und Weise meinen Antrag anzunehmen, daß ich mich ordentlich geehrt fühlen mußte, er brauchte nur zu kommen und dem Mädchen die Hand zu küssen — sein Süßholz zu raspeln! Und so ein schönes, distinguirtes Geschöpf!" —

„Na, und —! Aber Lüssenrode, warum nahmen Sie sie nicht selbst?"

„Weil ich nicht Esel genug bin, um auf's Eis zu gehen und die Beine zu brechen!"

Der Lüssenroder ließ sich nicht lange höhnen — jetzt hatte er's dem Prinzen dick zurückgezahlt.

Aber Herrenstein war auch nicht so dumm, sich merken zu lassen, wie er sich über des Kumpans Brutalität ärgerte.

„Wohlgesprochen, Graf! 's wäre wirklich eine Eselei gewesen!" sagte er ganz sanft, fuhr aber dann gleich fort: „Und der glückliche Freier stellte sich auf die Hinterbeine? Wollte nicht? Das ist einfach eine Blamage, Graf!"

„Und was für eine! Toll möcht' ich noch jetzt werden!"

„Ja, was fingen Sie denn aber an, Graf?"

Den Prinzen interessirte die Situation jetzt wirklich.

„Was ich anfing? Gar nichts fürerst! Kommt der Mensch da angefahren, 8 Stunden später, als ich ihn erwartet hatte, fiebernd, kreideweiß, verwundet, die Lumpenkerls von Gensdarmen haben ihn für den Laun gehalten und als er sich der Verhaftung widersetzt, knallt ihm so ein Schuft eins in die Schulter —! Na, der soll an mich denken! Aber das nur nebenbei — mein Herr Sohn erklärt mir mit glühenden Augen, zähneklappernd vor Wundfieber, weiß bis auf die Lippen, er sei verlobt, habe gewählt, sein Wort verpfändet."

„Natürlich — Leonore! Ich hab's Ihnen ja gleich gesagt!"

„Ich will verwünscht sein, wenn er sie kriegt! Eher bring' ich sie Beide um!" wüthete der Lüssenroder.

„Nun, nun — nur sachte!"

„Ha! Sie meinen, Durchlaucht, die Kaltenbach's seien eine böse Sorte?"

„Graf Lüssenrode! Sie sprechen von —"

„Der Frau Gräfin Dorstedt! — Verzeihung, Durchlaucht, — nehmen Sie mir heute nichts übel, ich bin außer mir! Bedenken Sie meine Lage —!"

Der Prinz kannte das; Lüssenrode lenkte immer gefügig ein, sobald er seine Bosheiten vom Stapel gelassen. Der Graf wurde ihm seit einiger Zeit lästig; des Lüssenroders Scharfblick ärgerte ihn zu oft.

„Ihre Lage hat sich inzwischen nicht verschlechtert, mein Freund," sagte er indeß auch gehaltener. „Im Gegentheil! Daß da allerlei neue Dinge in der Prozeßangelegenheit vorgefallen sind, ist klar. Ich bin nur noch nicht dahinter, was eigentlich; aber ich habe meinen Sekretär nach Ladenburg geschickt, es auszuspüren. Dort kennt man ihn nicht. Er wird wohl allerlei hören. Was auffällig ist, das ist die Thatsache, daß diese Frau — Mitschuldige oder Zeugin? — im Krankenhause Doraline's spezieller Sorge theilhaft gewesen und daß ich die Gräfin dann in sehr erregter Unterhaltung mit dem Fürsten traf. Danach hat Se. Durchlaucht Ihren Bruder in Lohr empfangen und ist mit ihm nach der Ladenburg geritten. In dieselbe Zeit fällt Thalerts Tod. — Sie sehen, ich bin gut bedient und kombinire: dies Alles hängt mit der neuen Entdeckung zusammen."

„Und diese ist zu meinen Gunsten? Wie soll ich Ihnen für Ihre Theilnahme danken, Prinz!"

Sie redeten hin und her.

Schließlich sagte Herrenstein:

„Ich rathe Ihnen, betreiben Sie mit möglichster Eile diesen Prozeß, — Ihre Sache kann dadurch nur gefördert werden, und wenn die Entscheidung zu Ihren Gunsten ausfällt, so muß Ihr Sohn das Geld schaffen. Was meine kleine Schwägerin betrifft, so wollen wir doch versuchen, ob wir sie nicht dahin bringen, Eberhard „aus Edelmuth" frei zu geben.

„Die? Wie können Sie so irren, Prinz? Die ist nicht von Doraline's Art —! Im Gegentheil, ich muß meinem Jungen auf's Dach steigen! Ich muß ihn moralisch zwingen. Wär' ich nur erst klar, wie ich ihn an Händen und Füßen binde!"

„Ja, nun sagen Sie aber doch nur erst noch mal, wie sind Sie denn zurecht gekommen mit dem Millionär und der schönen Braut?"

Der Graf lachte laut auf, so recht in seiner übermüthigen Weise. „Wollen Sie's glauben, Prinz daß ich, ich der tolle Lüssenroder, einstweilen selber vor dem Fürsten stand mit gebundenen Händen? Ich konnte doch dem Yankee nicht eingestehen daß er nicht wollte, der mit stolzer Würde als Bewerber angenommene Erbgraf. Wenn Sie den Yankee kennten, Sie würden begreifen, daß mir heiß und kalt wurde. Und ihn mit Gewalt hinschleppen, konnt' ich ebenso wenig; er ist ja nicht einmal abhängig von mir; ihm den Brotkorb höher hängen — das war also auch nichts, 's ist zum Rasendwerden!"

„Wenn Sie nur mal endlich sagen könnten, in welchem Stadium die famose Liebeswerbung denn nun steht? Und Eberhard muß doch so viel Anstandsgefühl haben, daß er sich durch seinen fürsorglichen Alten engagirt sieht?"

„Na — ob! Das war ja just mein letzter Rettungsanker! Der Himmel stand mir mit dieser Dummheit des Gensdarmen sichtlich bei. Denn ich versichere Sie, der Eberhard sah verteufelt elend aus und hatte rasende Schmerzen. Ich bin abgereist, nachdem ich ihm einen Arzt besorgt, der mir erklärte, es sei keine lebensgefährliche Wunde an sich, aber der Zustand derselben ein

Königin Wilhelmina der Niederlande

ergreift heute, am 31. August, selbst das Szepter der Regierung. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt aus diesem Anlaß: „Auch Deutschland begleitet dies Ereigniß mit lebhafter Antheilnahme. Seine Zuneigung gehört den Niederlanden und seinen Geschicken umsomehr, je herzlicher auch in Holland die Stimmung gegenüber Deutschland in den letzten Jahren geworden ist. Stammesgemeinschaft verbindet uns mit diesem thatkräftigen Volke. Es ist ein wohl bestelltes, ein mühevoll gewonnenes und klug zusammengehaltenes Erbe, das die junge Königin antritt. Daß sie dies Erbe gut verwalten und das Land zu fortgesetztem Gedeihen regieren wird, dafür wollen wir ihr Oranierthum als Bürgschaft nehmen, welches vom deutschen Boden seine Zähigkeit und Kraft gewann und, auf dieser Wurzel fußend und zugleich mit großem staatsmännischem Talente begabt, den Grund schuf für Hollands Wachsen und Blühen."

Das holländische „Staatsblad" veröffentlicht in einer besonderen Ausgabe folgende von sämmtlichen Ministern gegengezeichnete Proklamation der Königin-Regentin Emma: „Die Aufgabe, welche mir im Jahre 1890 anvertraut wurde, ist beendet. Ich habe das unschätzbare Glück, meine heißgeliebte Tochter das Alter erreichen zu sehen, in welchem sie nach der Verfassung berufen ist, die Regierung zu übernehmen. In den Tagen des Schmerzes und der Trauer habe ich das Amt als Regentin des Königreiches übernommen; heute vereinigt sich das ganze Volk freudig um den Thron der jungen Königin. Gott hat mir geholfen; meine theuersten Wünsche sind erhört. Ich danke allen, welche mich mit ihren Rathschlägen unterstützten und mir in hingebender Liebe halfen. Möge das Land mit seinen Besitzungen und Kolonien unter der Regierung der Königin Wilhelmina gedeihen, möge es groß sein in Allem, in dem ein kleines Volk groß sein kann. Ich ziehe mich von der hohen Stelle, die ich in dem Staate eingenommen habe, zurück mit dem heißen Wunsche, daß Gott die Königin und das Volk segnen möge, die durch die engsten Bande verknüpft sind. gez. Emma."

Deutsches Reich.

Berlin, 31. August.

Der Kaiser, der Montag Nachmittag in Wildpark pürschte und zwei Hirsche erlegte, machte Dienstag Vormittag einen Spazierritt. Später arbeitete der Monarch mit dem Kriegsminister v. Goßler und mit dem Chef des Militärkabinets v. Hahnke. Nachmittags ließ er sich zwei Mannschaften der Leibgendarmerie in der Tropenausrüstung vorstellen.

Zu den Reisedispositionen des Kaisers wird noch berichtet: Vor Antritt der Palästinareise gedenkt der Kaiser, von Hubertusstock (Mark) aus, sich zu etwa acht- bis zehntägigem Aufenthalt nach dem Jagdschloß Rominten in Ostpreußen zu begeben. Zum ersten Male wird auch, wie verlautet, die Kaiserin ihren Gemahl begleiten, bisher war die hohe Frau nur einmal zu kurzem Aufenthalt während der Einweihung der neuen Kapelle dort anwesend.

Prinzregent Albrecht von Braunschweig besuchte am Dienstag Hamburg. Nachmittags fand eine Hafenfahrt statt, der Abends ein Festmahl des Senats im Rathhause folgte.

Die Kaiserin von Oesterreich ist von Bad Nauheim nach Mont Caux (Frankreich) abgereist, um dort mehrere Wochen zu bleiben.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist nach Berlin zurückgekehrt. Staatssekretär v. Podbielsky trifft am Sonnabend zu dreiwöchigem Aufenthalt in Schreibechau im Riesengebirge ein.

Unsere Herbstübungsflotte hat Dienstag Vormittag ihre Fahrt von Neufahrwasser nach Kiel angetreten. Am 1. September dampft die Flotte bekanntlich durch den Kaiser Wilhelm-Kanal.

König Malietoa von Samoa in der Südsee ist an typhösem Fieber gestorben. Der deutsche, der englische und der amerikanische Konsul, der Oberrichter und der Vorsitzende des Munizipalraths von Apia führen die Regierungsgeschäfte bis zur Wahl eines Nachfolgers.

Polen und Katholiken.

Die Bismarckfeindschaft der großpolnischen Volksaufwiegler diktirt dem „Orendownik" einen heftigen Ausfall gegen den Bischof von Ermeland in die Feder, weil dieser katholische Kirchenfürst in einem Kondolenzschreiben die staatsmännische Größe des Fürsten Bismarck verdientermaßen anerkannt hat. Diese Anerkennung hat auf den „Orendownik" einen „ganz komischen Eindruck" hervorgebracht, denn „in einem solchen Schreiben, das von einem katholischen Bischof unterzeichnet ist, wird jeder Katholik auch irgend welche Spuren der Veranlassung suchen, die mit den katholischen Interessen in enger Verbindung stehen. Dies ist aber in jenem Briefe nicht zu finden, und das ist gerade der Grund, weshalb eine derartige Kundgebung seitens der Bischöfe auf die Katholiken, und namentlich auf uns polnische Katholiken, einen wunderbaren Eindruck machen muß."

„Der Tod des Fürsten Bismarck" — heißt es zum Schluß — „kann bei den Katholiken nur eine traurige Erinnerung an den von ihm zur Schwächung der katholischen Kirche begonnenen schrecklichen Kulturkampf wachrufen. Diese Erinnerungen müssen heute bei den polnischen Katholiken um so trauriger wirken; denn wenn auch die kirchliche Verwaltung in unserer Gegend geregelt und keine Diözese verwaist ist, so ist die Lage unserer katholisch-polnischen Kirche eine sehr bedauernswürdige. In einer Beziehung sind die Verhältnisse der Kirche nicht besser als während des Kulturkampfes; in anderer Beziehung sogar schlechter, denn sie bergen die Gefahr der Germanisirung des polnischen Volkes durch die Kirche. Und dies hatte der verstorbene Bismarck im Anfange wie auch bei Beendigung des Kulturkampfes gerade im Auge."

Den deutschen Katholiken werden hoffentlich Angesichts solcher Gehässigkeiten mehr und mehr über die wahre Natur des Polonismus die Augen aufgehen.

Ausland.

Frankreich. Der Deputirte Mirman hat die Regierung davon verständigt, daß er bei dem Wiederzusammentritt der Kammern eine Interpellation über die Kundgebung des Kaisers von Rußland einbringen wird, um der Regierung Gelegenheit zu offiziellen Erklärungen zu geben.

Spanien. Palma (Majorka), 30. August. General Weyler empfing die Mitglieder des Weyler-Klubs und erklärte denselben, er werde in das politische Leben wieder eintreten, den Cortes ihre Verantwortlichkeit auseinandersetzen und nationale Politik treiben. Der General sprach sich für eine Militärdiktatur behufs Reorganisation der Armee und Flotte aus, sagte, er sei kein Anhänger eines Regierungswechsels und fügte hinzu, Spanien müsse aus seiner internationalen Neutralität heraustreten, um bereit zu sein, falls England seinen Besitz um Gibraltar herum weiter ausdehnen wollte. Man sollte lieber die Philippinen aufgeben, deren Bedeutung er nicht einzusehen vermöge.

Provinzialnachrichten.

— **Gollub**, 29. August. Gestern fand die Einweihung der neu erbauten Orgel statt. — In der Sitzung der freiwilligen Feuerwehr wurden in den Vorstand gewählt die Herren Kopitzki zum Branddirektor, J. Rohde zum Stellvertreter und Geyer zum Schriftführer und Rendanten.

— **Jablonowo**, 29. August. (G.) Gestern kam ein Herr mit einem Brennabor-Fahrrad hier an und bot es mehreren Herren zum Kauf an. Ein junger Kaufmann erstand es auch für 50 Mk. und machte sogleich eine Probefahrt nach Bliesen. Hier kehrte er bei Herrn Gastwirth H. ein und erzählte diesem von dem Kaufe. H. sah nach der Nummer des Rades und erkannte daran, daß das Rad als gestohlen tagszuvor angezeigt war. Der junge Mann fuhr darauf sofort zurück, und der Dieb wurde noch rechtzeitig bei der Abfahrt nach Allenstein im Zuge verhaftet.

— **Marienburg**, 29. August. In einer am Sonnabend abgehaltenen konservativen Versammlung wurden die Herren v. Puttkammer-Plauth und Landrath v. Glasenapp-Marienburg als Kandidaten dieser Partei für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause im Wahlkreise Elbing-Marienburg aufgestellt.

— **Danzig**, 30. August. Bei der diesjährigen gewaltigen Holzzufuhr auf der Weichsel haben sich die neuen Holzlagerplätze oberhalb Plehnendorf als zu klein erwiesen. Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat infolgedessen beschlossen, die Holzlagerplätze bis oberhalb des Rothen Kruges auszudehnen. — Herr Erster Staatsanwalt Otto von Prittwitz und Gaffron, der an Stelle des Herrn Ersten Staatsanwalts, jetzigen Landgerichtspräsidenten Lippert nach Danzig versetzt worden ist, steht im 50. Lebensjahre. Er wurde 1875 Gerichtsassessor und bald darauf Kreisrichter in Schlochau und 1876 Staatsanwaltsgehilfe in Schwetz. 1878 kam er in gleicher Eigenschaft nach Graudenz und wurde im nächsten Jahre zum Staatsanwalt in Göttingen ernannt. 1886 wurde er Staatsanwalt in Danzig, erhielt hier 1889 den Rang eines Rathes 4. Klasse und kam 1890 als Erster Staatsanwalt nach Braunsberg. Von hier wurde er 1895 in gleicher Eigenschaft nach Münster versetzt, von wo er nunmehr an die Spitze der Staatsanwaltschaft des hiesigen Landgerichts tritt.

— **Freystadt**, 30. August. Zur Deckung der Kosten für die Abtretung von Gelände, welches die Stadt bei dem Bahnbau Jablonowo-Freystadt-Riesenburg mit Abzweigung nach Marienwerder unentgeltlich herzugeben hat, wird beabsichtigt, eine Anleihe von 40 000 Mark aufzunehmen. Um die Zinsen aufzubringen, ist es beschlossen worden, eine Biersteuer einzuführen.

— **Riesenburg**, 29. August. Eine Baptistentaufe wurde gestern Nachmittag von Herrn Prediger Horn aus Elbing im sogenannten Mottlausee bei Pr. Mark vollzogen. Getauft wurden fünf Personen, und zwar ein Jüngling und vier Jungfrauen, im Alter von 14 bis 19 Jahren. Während der Taufhandlung, welcher Hunderte von Zuschauern beiwohnten, wurden von dem Goydener Gesangverein geeignete Gesänge vorgetragen. Nach der Taufe wurden die jungen Mitglieder in der Baptistenkapelle zu Goyden feierlich in die Gemeinde eingeführt.

— **Lötzen**, 28. August. (Vor Schreck plötzlich gestorben.) In der vorletzten Nacht drangen Diebe in die in der Bahnhofstraße parterre gelegene Wohnung des Herrn Rentier L. ein und erbrachen einige Schränke. Durch das Geräusch, welches sie bei ihrer „Arbeit" verursachten, erwachten die in der Nebenstube schlafenden beiden Töchter des Herrn L. und riefen laut um Hülfe. Durch das Geräusch aus dem Schlafe geschreckt, sprang Herr L., der seit einiger Zeit kränkelt, aus dem Bett und wollte sich eiligst nach dem Zimmer seiner Töchter begeben, als ein Herzschlag plötzlich seinem Leben ein jähes Ende bereitete. Von den Dieben, welche ihre Flucht durch die Fenster bewerkstelligten und einige Kleidungsstücke entwendet haben, fehlt bisher jede Spur.

— **Wehlau**, 27. August. Ein sechshundertjähriges Jubiläum feiert in diesen Tagen das im Besitze der Familie von Perbandt befindliche Rittergut Adl. Langendorf im Kreise Wehlau. Es gehört 600 Jahre dieser Familie. Langendorf ist kein Majorat, sondern ein ganz freihändiger Besitz.

— **Königsberg**, 29. August. Der sozialdemokratische Parteitag für Ost- und Westpreußen beschäftigte sich am heutigen zweiten und letzten Verhandlungstage zunächst mit dem Antrag des Genossen Sellien-Danzig, nach welchem der Parteivorstand in Berlin ersucht werden soll, Redner nach Ost- und Westpreußen zu entsenden. Der Antrag wird angenommen. Dr. Gottschalk-Königsberg beantragt, die vorbenannten Provinzen durch Geldmittel und Vertheilung von Flugschriften zu unterstützen, nachdrücklicher jedoch als bisher. Auch dieser Antrag fand Zustimmung. Genosse Voske, Redakteur der „Königsberger Volkstribüne", beklagte sich über die mangelhafte Mitarbeit in der Provinz. Ein Antrag des Genossen Braun, zur wirksamen Aufklärung der Landarbeiter und kleinen Bauern ein monatlich einmal erscheinendes Blatt zum Preise von 20 Pfg. herauszugeben, wurde angenommen, ebenso der des Genossen Sellien-Danzig, die „Volkstribüne" zu vergrößern. Bei der Debatte über die Landtagswahlen bedauert Redakteur Voske das nicht geschlossene Vorgehen auf der ganzen Linie der Sozialdemokraten und schlägt vor, an dem Beschluß des Hamburger Parteitages festzuhalten, nach welchem die Betheiligung an den Landtagswahlen durch Aufstellung eigener Wahlmänner geboten erscheint. Dazu wurde folgende Resolution angenommen: „Der Provinzial-Parteitag für Ost- und Westpreußen erklärt hinsichtlich der Betheiligung an den preußischen Landtagswahlen, daß von allen ost- und westpreußischen Wahlkreisen nur in Königsberg-Stadt, -Land und Fischhausen die Verhältnisse den Parteigenossen eine wirksame Betheiligung ermöglichen, und daß er die endgiltige Beschlußfassung über die Frage und Form der Betheiligung den einzelnen Wahlkreisen überläßt. Doch giebt der Provinzial-Parteitag seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß überall die Parteigenossen sowohl als Urwähler wie als Wahlmänner nur für solche bürgerliche Oppositionsparteien ihre Stimmen abgeben dürfen, deren Kandidaten sich verpflichten, für den Fall ihrer Wahl in den Landtag, dringliche Anträge auf Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten, sowie auf Aufhebung der landesgesetzlichen Sonderbestimmungen, gegen die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter und die Gesindeordnung zu stellen und nachdrücklich zu unterstützen, ferner auch alle Maßnahmen entschieden zu bekämpfen, welche geeignet sind, die bestehenden Volksrechte in den Einzelstaaten weiter zu schädigen, zu beseitigen. Der Provinzial-Parteitag beauftragt mit der Durchführung dieser Beschlüsse ein Wahlkomitee." Zum Ort für den nächsten Provinzial-Parteitag wurde Danzig bestimmt.

— **Kolberg**, 29. August. Zu der Explosion in der hiesigen Droguerie wird berichtigend gemeldet, daß der Angestellte der Droguerie nicht todt, sondern nur verletzt ist. Zwei Personen, der Kantor Groß und ein Knabe, sind todt; verletzt sind im Ganzen neun Personen, welche voraussichtlich alle mit dem Leben davonkommen werden.

— **Bromberg**, 30. August. An dem 25jährigen Stiftungsfest des Bromberger Landwehr-Vereins nahmen 44 Vereine mit mehr als 2000 ehemaligen Soldaten Theil. An den Kaiser, den Prinzregenten Albrecht von Braunschweig und den Oberpräsidenten von Posen wurden Telegramme abgesandt.

— **Gnesen**, 30. August. Der Gutsarbeiter Andreas Kaminski aus Dalki, welcher seine 70jährige Schwiegermutter Kabella erdrosselte und deshalb am 21. April vom Gnesener Schwurgericht zum Tode verurtheilt wurde, ist heute durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet worden.

— **Posen**, 30. August. Eine allgemeine Versammlung der Schneider-Innungen der Provinz Posen fand Sonntag Mittag in Posen im Saale des Hotel de Berlin mit der Tagesordnung statt: 1. „Empfiehlt es sich, freie oder Zwangsinnungen zu errichten?" und 2. „Gründung eines Provinzial-Verbandes der Schneiderinnungen". Anwesend waren etwa 120 Personen. Rechtsanwalt Czypicki-Koschmin, von dem das neue Handwerkergesetz in die polnische Sprache übersetzt worden ist, legte der Versammlung seine Ansichten dar. Der Redner stellte, wie die „P. Ztg." berichtet, sich auf den Standpunkt, daß für die Handwerker weder die freien noch die Zwangsinnungen von Nutzen sein könnten, und deshalb sollte man den Innungen keine allzu große Bedeutung beilegen. Die Lage der Handwerker sei schwierig, sie könne lediglich durch Selbsthülfe verbessert werden. Die Gewerbefreiheit bestehe erst seit dem Jahre 1869, die Klagen der Handwerker seien aber älteren Datums. Von der Gewerbefreiheit hätten übrigens nicht, wie zu erwarten war, die Handwerker, sondern die Kapitalisten Vortheile gezogen. Wie die Verhältnisse aber heute liegen, müsse zugegeben werden, daß die Aufhebung der Gewerbefreiheit zu den Unmöglichkeiten gehöre. Das neue Handwerkergesetz sei nur erlassen worden, weil dies einige Parteien gefordert haben. Hieran knüpfte Redner Erläuterungen über das neue Handwerkergesetz. Auf eine diesbezügliche Anfrage erklärte Herr Czypicki, daß an Orten, wo für ein Gewerbe die Zwangsinnung beschlossen wird, sämmtliche Angehörige desselben Gewerbes gezwungen sind, sich dieser Innung anzuschließen. Sollten freie Innungen errichtet werden, dann sei der Eintritt in dieselben den Handwerkern freigestellt. Wo aber neben freien Innungen auch Zwangsinnungen begründet werden, müssen sich die freien Innungen auflösen und die Mitglieder derselben den Zwangsinnungen beitreten. Zum Schluß nahm die Versammlung zwei Resolutionen an. In der ersten wird erklärt, daß die Schneider der Stadt Posen, um die ökonomische Entwickelung des Gewerbes nicht zu hindern, sich zur Gründung einer freien Innung entschließen. In der zweiten Resolution wird der Posener Schneiderinnung ans Herz gelegt, sämmtliche Schneiderinnungen der Provinz Posen in einen Innungsverband zu vereinigen, und die Vorarbeiten zu diesem Zwecke vorzunehmen.

Lokales.

Thorn, 31. August.

(≋) [Personalien in der Garnison.] Eden, Major und Ingenieur-Offizier vom Platz in Thorn, zur Theilnahme an den Herbstübungen zur 70. Infanterie-Brigade, Dähne, Major im Fußartillerie-Regiment Nr. 15 zur Theilnahme an den Herbstübungen zur 87. Infanterie-Brigade kommandirt.

△ [Personalien beim Militär.] Beamte der Militär-Verwaltung. Kaschube, Kaserneninspektor in Graudenz, nach Gnesen, Hellbobler, Kaserneninspektor in Köln, nach Graudenz versetzt.

B [Personalien bei der Steuer.] Der Ober-Grenzkontrolleur Mühlbratt in Gollub ist als Ober-Steuerkontrolleur nach Leschnitz versetzt.

S [Der Landwehrverein] veranstaltet am Sonnabend, den 3. September, im Victoriagarten eine Sedanfeier, zu der auch besonders geladene Gäste des Vereins Zutritt haben. Die Feier besteht in Konzert, Gesang, Vorträgen etc. und zum Schluß Tanz.

, [Der Stenographen-Verein] hält diesen Freitag Abend im Restaurant Nicolai, Mauerstraße eine Monats-Versammlung ab, in welcher Herr Rektor Schüler einen Vortrag über die Entwickelung der deutschen Stenographie halten wird.

---

schlechter, die Heilung werde sich darüber verzögern. Jedenfalls lag mein Sohn einstweilen bewußtlos und fiebernd und sichtlich auch schwer leidend. Der Doktor ist instruirt, daß er meinen kostbaren Erbgrafen nicht allzu schnell aus dem Krankenhause entläßt. Unter der Zeit kommt er ja wohl zur Besinnung. Inzwischen habe ich beim Herrn Schwiegerpapa mich ausgeschimpft auf die Polizei, habe die Kugel, als wahrscheinlich noch in der Schulter steckend und das Wundfieber sehr schwer geschildert, erntete von Vater und Tochter die größten Liebenswürdigkeiten und dann — bin ich abgereist; laß ihn versuchen, wie er fertig wird mit seiner „Braut;" sieht er sie erst mal und überlegt sich die Millionen des alten Yankee, so wird er am Ende doch vernünftig werden. Jedenfalls hat er selbst die Geschichte jetzt auszuessen, und der Alte spaßt sicher in solchen Dingen nicht. Na — ich werde mir wenigstens Mr. Weatherwells Sympathien gerettet haben."

„Das ist viel!" spottete der Prinz.

Sie lachten jetzt Beide — der Lüssenroder aber doch nur ziemlich säuerlich.

Dann ging er heim. Die Straßenlaternen brannten schon. Kaum war er aber auf einige Minuten in seinem hübschen kleinen Palais verschwunden, so erhob sich da drinnen ein Lärm, der zu lautem Toben von Männerstimmen anwuchs.

Die Vorübergehenden standen still, sekundenschnell bildete sich ein Zusammenlauf und drinnen im Hause erhob sich ein wahrhaftes Wuth- und Schmerzgebrüll, — man hörte deutlich das Klatschen einer Peitsche oder eines Stockes, Weiber kreischten drinnen, andere begannen schon hier draußen ein gleiches zu thun oder sich die Ohren zuzuhalten, Männer riefen nach der Polizei, die nie da sei, wenn man sie brauche. Man nahm an, der Lüssenroder mißhandelte wieder einen seiner Diener, und schalt mit tiefem Ingrimm auf die skandalöse Wirthschaft des Lüssenroders, der sich gegen seine Leute Alles erlaube.

Plötzlich sprang die Hausthür auf und durch einen wuchtigen Stoß geschleudert, flog taumelnd mit zerrissenen Kleidern und blutendem Gesicht ein rothköpfiger Kerl heraus, der nach vergeblichem Versuch sich auf den Beinen zu halten in voller Länge auf die Straße schlug.

„Ach, der? — Der Lump? Kommt fort! Das ist der berüchtigte Kerl, der Kohlenfrieder vom Teufelsspiel! Ist er denn nicht mit eingesteckt? Was hat denn der hier gewollt? Nun natürlich — was er sonst thut! Hat gewiß das Silber zählen wollen."

Unter solchen Ausrufen wurde es schnell leer vor dem Hause, Niemand hatte Mitleid mit dem Mißhandelten, der sich eben so schnell unter wüthendem Fluchen und allerlei Drohungen aufraffte, sich scheu umsah und um die nächste Ecke bog.

Der Hausherr war unterdeß in seinem Wohngemach verschwunden und schritt da hochaufathmend und doch noch zitternd von dem ausgeführten Kraftstück auf und ab.

Ha! das hatte ihm einmal gut gethan! Alle seine lang aufgespeicherte Wuth so auszutoben.

Und das der gerade ihm unter die Finger lief, der freche Rothkopf! — Bis in sein Haus das Mädchen zu verfolgen! Wie kam es denn, daß der nicht mit seinen Kameraden im Gefängniß steckte?

Er schritt zur Klingel und zog drei Mal daran. Sein Kammerdiener, ein unterwürfig blickender, fahlblonder Fünfziger, trat ein.

„Was befehlen der Herr Graf?"

„Hab' ich Dich gerufen? Hast Du keine Ohren?" schnob sein Herr ihn an. „Paß besser auf! Drei mal hab' ich geklingelt."

„Daß weiß ich, Ew. Gnaden, aber als der Herr Graf den Kerl da bei der Meta fanden und ihn, wie's ihm zukam, durchhauten, da ist sie, wie sie ging und stand, zur Küchenthür hinaus und hat ganz kalkweiß der Franziska zugeflüstert: Er schlägt mich auch todt! — Und damit meinte sie natürlich Ew. Gnaden."

„So! So!" nickte der gestrenge Herr und sah merkwürdig betreten aus.

Es fiel ihm sofort ein, daß die Gensdarmen, die natürlich das Nest da oben auf dem Teufelsspiel aufgehoben, den rothen Frieder nicht gekriegt hatten, wiewohl man ihn tagelang suchte.

Wenn der jetzt die Meta in seine Gewalt bekam, — der Kerl war ja wie rasend in die schöne Person verliebt, — dann — !

Die Geschichte könnte sehr unangenehm werden! Wenn es zum Beispiel heraus käme, daß er die Polizei da hinauf geschickt, — weil er durch Meta —

Er sah sehr verstimmt vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

— [Patent.] Auf einen Apparat zum Abschneiden von Strangfalzziegeln nach einer Pofillinie ist F. Eberhardt in Bromberg in Patent und auf eine Ansichtspostkarte aus Metallpapier Julius Sauer in Danzig ein Gebrauchsmuster ertheilt worden.

+ [Ausstattung der Danziger Hochschule.] Die Berliner „Voss. Ztg" schreibt: Die neue Danziger Hochschule ist als Brennpunkt der wissenschaftlichen Bestrebungen in Westpreußen gedacht. Man sollte deshalb der Hochschule so viel Anziehungskraft wie möglich geben. Dazu aber wäre es ein gutes Mittel, daß man von vornherein Bedacht darauf nimmt, auch die nichttechnischen, allgemeinen Wissenschaften im Lehrplan zur Geltung zu bringen.

+ [Neue Landgemeinde.] Die neugebildete Landgemeinde Nußdorf im Kreise Briesen ist aus den Vorwerken Orzechowko, Sablonowo und dem Wohnplatze Ignacewo, unter deren Abtrennung vom Gutsbezirke Rynsk, gebildet worden.

÷ [Verbandstag der deutschen Pfarrervereine.] Am 14. und 15. September d. Js. findet in Danzig der Verbandstag der deutschen Pfarrervereine statt. Die Tagesordnung hierfür enthält folgende Punkte: 1. Tag: Abgeordneten-Versammlung: 1. Stellung des Pfarrervereins zum Altersheim (Ref. Handtmann-Seedorf bei Lenzen.) 2. Der Schutz der Seelsorge in § 193 des Reichsstrafgesetzbuches (Ref. Hägerbäumer-Vallstädt bei Alvesse.) 3. Die Regelung der Pensionsverhältnisse in Preußen (Ref. Sup. Dr. Rathmann-Schönebeck a. E.) 4. In Kassel unerledigt gebliebene Anträge. 5. Desideria betreffs der Schulinspektion. 6. Kanponokratie (Uebergriffe des Gastwirthtages.) (Ref. Heimbach-Köritz bei Neustadt a. D.) 7. Herausgabe einer Schrift über die „Geschichte und Einwirkung des Pfarrerstandes und Pfarrhauses auf das Volksleben" (Referent Fritsch-Ruppertsburg bei Laubach.) 8. Resolutionen. — 2. Tag Hauptversammlung: 1. Morgenandacht (Sup. Kähler-Neuteich.) 2. Jahresbericht (Paschke-Dieskau.) 3. Drei Gefahren für unsere Amtswirksamkeit: Opportunismus (Ref. Simm-Gr. Stöckheim), Kritizismus (Ref. Wegeli-Glowitz), Perfektionismus (Ref. Burckhardt-Berlin.) 4. Fürsorge für die Pfarrertöchter (Ref. Friedländer-Sagard.) — Am ersten Tage: Für diejenigen, welche an der Delegirtenversammlung nicht theilnehmen, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Danzigs unter sachkundiger Führung; um 3 Uhr gemeinsames Mittagessen im „Danziger Hof". Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst in der St. Marienkirche. Die Predigt hält P. Stämmler-Bromberg. Nach dem Gottesdienst freie Vereinigung im „Danziger Hof". Begrüßungen und Mittheilungen aus den Einzelvereinen. Am zweiten Tage: Um 2 Uhr gemeinsames Mittagessen im „Danziger Hof"; um 4 Uhr Dampferfahrt auf See mit Anlegen in Zoppot. — Freitag, den 16. September, bei genügender Betheiligung Fahrt nach Marienburg zur Besichtigung des Schlosses.

)–([Neue Eisenbahn.] Am 1. September d. Js. werden, wie wir schon erwähnt haben, im Bezirk der Königlichen Eisenbahndirektion Königsberg die Nebenbahn Rothfließ-Rudczanny mit den Stationen Bischofsburg, Dombrowken, Sorquitten, Sensburg, Peitschendorf, Collogienen und Alt-Ukta und die Theilstrecke Nordenburg-Angerburg der Nebenbahn Gerdauen-Angerburg mit den Stationen Perlswalde und Angerburg für den Personen-, Gepäck-, Leichen-, Stück- und Wagenladungsgüter-, Vieh- und Fahrzeug-Verkehr eröffnet.

= [Ostdeutscher Güterverkehr.] Mit dem 15. September dieses Jahres werden im Ostdeutschen Gütertarif (Ausnahmetarif 5a) für die Stationen Danzig-Olivaer Thor und Danzig Weichselbahnhof ermäßigte Ausnahmefrachtsätze für Steine widerruflich eingeführt. Ueber die Höhe der Frachtsätze geben die betheiligten Güterabfertigungsstellen Auskunft.

∠ [Lieferung von Lokomotiven.] Von den etwa 1000 Lokomotiven, welche die preußischen Staatseisenbahnen noch in diesem Jahre zu Vergebung bringen wollen, sollen, wie verlautet, 590 Stück im Gesammtwerth von etwa 30 Millionen Mark an die inländischen Kartellfabriken, und zwar Egestorff in Hannover, Henschel und Sohn in Kassel, Schwarzkopf in Berlin, Union in Königsberg i. Pr., Maschinenfabrik Gravenstaden in Düsseldorf und Humbold in Kalk bei Köln zur Vergebung gelangt sein. Die Lieferungen haben in der Zeit vom März bis Dezember 1899 zu erfolgen.

§ [„Wetterkundige"] prophezeien einen strengen Winter und zwar aus dem Umstande, daß die Ebereschen in diesem Jahre so massenhafte Früchte angesetzt haben, daß das Volk der Drosseln, das sich im Winter vorzugsweise von diesen Beeren nährt, einen gut gedeckten Tisch vorfindet. Dieser reiche Fruchtansatz soll nach viel verbreiteter Ansicht einen strengen Winter bedeuten. Thatsache ist, daß in den beiden letzten Jahren, die sehr schwache Winter brachten, die Ebereschen so gut wie gar nicht trugen.

△ [Gegen sozialdemokratische Kundgebungen im aktiven Heer] richtet sich eine Verfügung des Kriegsministers. Die Verfügung bezieht sich auch auf die zu Uebungen eingezogenen und die zu Kontrollversammlungen einberufenen Personen bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung und bringt „erneut zur allgemeinen Kenntniß, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist: 1. jede Betheiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubniß ertheilt ist, 2. jeden Dritten erkennbar gemachte Bethätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausrufe, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen, 3 das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale. Ferner ist sämmtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienstlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntniß gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten."

V [Das Reichsversicherungsamt] erledigte kürzlich einen Rechtsstreit, welchen eine Frau Rothe aus der Gegend von Neutomischel gegen die Posensche Landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft behufs Erlangung einer Unfallrente erhoben hatte. Die Klägerin hatte eines Tages ihrem Ehemanne, der im Walde beschäftigt war, Mittagessen gebracht, fiel auf dem Rückwege zur Erde und verletzte sich hierbei erheblich. Die Posensche Landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft lehnte jede Rentenzahlung ab und verneinte das Vorliegen eines landwirthschaftlichen Betriebsunfalls. Schließlich legte die Verletzte Rekurs beim Reichsversicherungsamt ein und behauptete, der fragliche Gang sei im Interesse des landwirthschaftlichen Betriebes erfolgt, denn durch das Hinausbringen des Essens sei es ihrem Ehemanne ermöglicht worden, länger zu arbeiten; sie selbst habe auch im Walde geholfen, Holz zusammenzutragen. Das Reichsversicherungsamt entschied jedoch ebenfalls zu Ungunsten der verletzten Frau und machte geltend, ein Unfall im landwirthschaftlichen Betriebe liege nicht vor. Das Bringen von Essen sei keine landwirthschaftliche Betriebshandlung.

* [Eine vorzügliche Münzfälschung,] welche zu besonderer Vorsicht bei der Annahme von entsprechenden Thalern warnt, ist jetzt entdeckt worden. Das Falsifikat, ein Thaler aus dem Jahre 1855, zeigt das Münzzeichen A und das sächsische Wappen. Die Prägung ist scharf und genau, und durch eine geschickte Härtung des Metalls ist Klang und Gewicht den echten Münzen täuschend ähnlich gemacht. Da sich auch beim Anfassen des Geldstückes dieses nur wenig von einem echten Thaler unterscheidet, so ist eine Kontrolle nur mit dem Münzprüfer möglich. Bestreichen mit Höllenstein wird bei dem Falsifikat die berührte Stelle schwarz, was bei Silber nicht der Fall ist. Ebenso übt Höllenstein, längere Zeit auf der Münze liegend, an derselben eine zersetzende Wirkung aus.

A [Vom Schießplatze.] Die zur Absolvirung ihrer Schießübung auf dem Schießplatz zuletzt anwesenden Fußartillerie-Regimenter von Linger aus Königsberg i. Pr. und das hiesige Nr. 11 sind heute früh aus dem Barackenlager abgerückt. Ersteres wurde um 5 Uhr 46 Minuten mittelst der Eisenbahn befördert und letzteres rückte in Thorn etwa um 7 Uhr Vormittags ein und bezog seine Kasernements wieder.

♉ [Submission.] Auf dem Stadtbauamt stand heute Vormittag vor dem Stadtbaurath Termin an zur Vergebung der Erd- und Maurerarbeiten, einschließlich Lieferung der erforderlichen Materialien, zur Herstellung der Fundamente für einen eisernen Petroleum-Schuppen, der an der Ecke der Mellin- und Hepnerstraße errichtet werden soll. Es waren zehn Offerten eingegangen, acht Reflektanten waren im Termin anwesend. Es forderten A. Teufel 5775,74 Mark, Immans und Hoffmann 6217,28 Mark, Kleintje 6648,49 Mark, L. Bock 6882,80 Mark, P. Richter 6844,66 Mark, R. Thober 61?9,96 Mark, Ulmer und Kaun 6709,00 Mk., Joh. Stropp 6175,90 Mark, Conrad Schwartz ?622,21 Mark, G. Soppart 8052,00 Mark. Der Zuschlag erfolgt in 3 Wochen.

♍ [Das Rammen der Spundwände] und die Verankerung der letzteren zur Herstellung des Bollwerks an der früheren Zollwinde, welche Arbeiten durch das verhältnißmäßig hohe Wasser dieses Sommers ziemlich lange hingehalten wurden, sind jetzt beendigt und die Verfüllung der Wände mit Steinen und Erde ist jetzt im Gange. Demnächst wird auch mit der Pflasterung der Böschung begonnen werden, der dann die Verlegung der Schienen zur Verlängerung der Uferbahn folgt.

♈ [Uferbahn.] Auf derselben sind heute drei Waggonladungen russischer Spiritus eingegangen und am Zollschuppen gelagert, worden bis ein Danziger Dampfer ihn verladet.

Ⓟ [Polizeibericht vom 31. August.] Verhaftet: drei Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,14 Meter über Null, Wassertemperatur 16 Grad R. Abgefahren ist der Dampfer „Robert" nach Danzig, um beladene Gabarren nach Warschau zu schleppen. Eingetroffen sind 9 beladene Kähne aus Danzig bezw. Brahnau mit gutem Segelwind, aus Polen vier beladene Kähne. Eingegangen sind 6 Traften Rundkiefern, Balken, Mauerlatten, eichene Schwellen und weißbuchene Stammenden, abgeschwommen 9 Traften.

V [Von der Weichsel.] Der Weichselübergang bei Culm findet wegen des niedrigen Wasserstandes nur bei Tage von 5½ Uhr früh bis 7 Uhr Abends statt. Auch ist in Folge dessen der Weichseltrajekt bei Culm für Posten abgeändert. Die Posten gehen eine halbe Stunde früher als planmäßig ab. Die Früh- und Abendposten fallen ganz aus. Der Personenverkehr findet auf Kähnen statt.

— Mocker, 29. August. Der Amtsdiener Brzezinski traf in der Nacht zu Sonntag auf einem Patrouillengange in der Thornerstraße auf einen Mann, der einen schweren Gegenstand schleppte. Da der Beamte Verdacht schöpfte, verfolgte er den Fremden, der seine Last, einen Sack mit Kartoffeln, zu Boden warf und entfloh. B. holte den Flüchtling in der Roßgartenstraße ein und sah ihn in einem Hause verschwinden. Kurz entschlossen, drang B. nach. In der Hausthür erhielt er jedoch einen Schlag mit einem Spaten, der ihm den rechten Arm erheblich verletzte, und noch mehrere Schläge auf Arm und Schultern. Der Beamte zog sein Seitengewehr und ging mit blanker Waffe auf den Mann los. Dieser, der später als der Arbeiter Rudolf Pelz von hier erkannt wurde, widersetzte sich seiner Festnahme auch jetzt noch mit Gewalt und konnte nur mit großer Mühe in das Polizeigefängniß eingeliefert werden. Der Sack mit Kartoffeln war unterdessen, wie B. sich überzeugen mußte, von der Stelle, wo er zurückgelassen worden war, verschwunden.

Kunst und Wissenschaft.

— Die Weltsonne. Die jetzt ja allgemein als giltig anerkannte Coppernikanische Lehre, daß die Erde sich um die Sonne dreht und die Sonne stillsteht, ist eigentlich nur mit einem Vorbehalt richtig. Man muß nämlich, um ganz exakt zu sein, sagen, daß die Sonne in Bezug auf die Erde stillsteht, daß sie aber mitsammt dem ganzen Trabanten- und Planetensystem, zu dem auch die Erde gehört, um einen Centralkörper, den man also gewissermassen als Weltsonne bezeichnen könnte, rotirt. Man muß sich den Prozeß etwa so vorstellen, als ob unser ganzes Planetensystem in einen ungeheuren Kasten gesetzt wäre, innerhalb dessen nun die Planeten um die Sonne und die Monde um die Planeten, deren Begleiter sie sind, kreisen, und daß dann dieser ganze gigantische Kasten mit seinem gewaltigen Inhalt in kolossalen Rotationen um die Centralsonne wandelt. Vermuthlich kreisen außer unserer Sonne noch andere Fixsterne um dieselbe Centralsonne, so daß das Ganze also wieder eine Art höheren Planetensystems darstellen würde. Welcher der vielen Sterne die Centralsonne ist, hat noch nicht festgestellt werden können; neuere Beobachtungen aber sprechen dafür, daß der Sirius es sein dürfte. Eine einmalige Umkreisung des Sirius durch die Sonne würde etwa eine Million unserer Erdjahre erfordern, und die gegenwärtige Stellung der Sonne zum Sirius könnte etwa mit derjenigen verglichen werden, welche die Erde im Januar zur Sonne einnimmt. Unter diesen Voraussetzungen würde also unsere Sonne in fünfmalhunderttausend Jahren ihren Sommer haben; es ist nicht unmöglich, ja sogar sehr wahrscheinlich, daß dann auch die Sonne uns mit noch viel größerer Wärme beschenken werde, als gegenwärtig, aber da bis dahin noch fünfhundert Jahrtausende vergehen müssen, kann die Sache uns gegenwärtig noch kalt lassen.

— Tromsö, 30. August. Der Dampfer „Frithjoff", welcher die Aufgabe hatte, die Wellmann-Expedition ins Polareis zu führen, ist hierher zurückgekehrt, nachdem er die Expedition an Cap Tegethoff, der Südspitze der Hall-Insel (Franz Joseph-Land) glücklich an Land gesetzt. Auf dem Rückwege traf der „Frithjoff" die schwedische Nathorst-Expedition auf König-Karls-Land bei bestem Wohlergehen an. Alle Nachforschungen nach Andree waren ergebnißlos.

— Hermann Sudermann, der zur Zeit auf seinem Gut Blankensee bei Trebbin (Brandenburg) weilt, hat die vier ersten Akte seines Märchendramas „Die drei Reiherfedern", das an der Bernsteinküste des ostpreußischen Samlandes spielt, nun vollendet und legt die letzte Hand an den Schlußakt. Das Werk wird im Deutschen Theater in Berlin im Laufe der nächsten Spielzeit in Szene gehen.

Vom Büchertisch.

Die Jos. Kösel'sche Buchhandlung in Kempten veranstaltet soeben eine Lieferungs-Ausgabe von Seb. Kneipps gesammelten Schriften, auf welche wir hiermit unsere Leser aufmerksam machen wollen. Hunderttausende von Kranken aus allen Ländern haben aus den Kneippschen Büchern schon Rath und Trost, Belehrung und Vertrauen geschöpft. Seine Schriften über die Wasser-Kur und deren Anwendung für Gesunde und Kranke, seine hundert und tausendfach erprobten und bewährten Vorschriften und Rathschläge für eine vernünftige, naturgemäße Lebensweise bilden Volks- und Familien-Bücher in des Wortes bester und edelster Bedeutung, und wir stehen daher nicht an, dem Unternehmen der Verlagshandlung, durch Veranstaltung dieser Lieferungs-Ausgabe die Anschaffung von Kneipps gesammelten Schriften in den weitesten Volksschichten zu ermöglichen und zu erleichtern, den besten Erfolg zu wünschen. Sebast. Kneipps gesammelte Schriften erscheinen in 44 Lieferungen à 50 Pfg. oder in vier Bänden zum Preise von Mk. 22.— broschirt, Mk. 25.80 in Original-Leinwandband gebunden. Die vier Bände umfassen folgende Schriften: Erster Band: Volks-Gesundheitslehre, enthaltend a) Meine Wasser-Kur, b) So sollt ihr leben, c) Pflanzen-Atlas zu Kneips Schriften, Holzschnitt-Ausgabe (12 Lieferungen = Mk. 6.— brosch., Mk. 7.— gebd.). Zweiter Band: Mein Testament für Gesunde und Kranke und Codizill zu meinem Testamente (11 Lieferungen = M. 5.50 brosch., Mk. 6.50 gebd.). Dritter Band: Oeffentliche Vorträge, gehalten vor seinen Kurgästen in Wörishofen, drei Theile in einem Bande (15 Lieferungen = M. 7.50 brosch., Mk. 8.50 gebd.). Vierter Band: Allerhand Nützliches für Wasser-Kur und Lebensweise. Gesammelte Aufsätze aus den sieben ersten Jahrgängen des „Illustrirte Wörishofener Kneipp-Kalenders" (16 Lieferungen = Mk. 3,— brosch., Mk. 3.80 gebd.). Jede Woche gelangt eine Lieferung zur Ausgabe, doch können auf Wunsch gleich sämmtliche 44 Lieferungen oder alle vier Bände broschirt oder gebunden gegen ratenweise Abschlagszahlungen schon auf einmal bezogen werden. Die Besitzer der „Volks-Gesundheitslehre" oder sonstiger einzelner Werke Kneipps können ohne Preiserhöhung die ihnen aus vorstehender Sammel-Ausgabe noch fehlenden Werke apart nachbeziehen, wie überhaupt die Einzeln-Ausgaben der Kneippschen Bücher nach wie vor für sich zu den bisherigen Preisen erhältlich sind. Bestellungen auf Seb. Kneipps gesammelte Schriften werden von allen Buchhandlungen entgegengenommen.

Vermischtes.

Zur Palästinareise des Kaisers schreibt die „Voss. Ztg.": Je näher die Einweihung der Erlöserkirche herrannaht, desto deutlicher zeigt es sich, daß in den katholischen Kreisen starke Strömung dagegen herrscht. Aus den katholischen Staaten, deren evangelische Kirchenverwaltungen auch dazu eingeladen worden sind, bleiben die Anmeldungen der zu ernennenden Vertreter aus. Im Gegensatz dazu zeigt sich in evangelischen Kreisen rege Antheilnahme. Auch aus höheren Beamtenkreisen, z. B. von mehreren Oberpräsidenten, ist die Absicht ausgesprochen worden, der Feier beizuwohnen. Die Erfüllung dieses Wunsches hängt aber davon ab, auf welchen Tag die Landtagswahlen gelegt werden. Es hieß, der Kölner Weihbischof Dr. Schmitz werde die katholischen Interessen in den Tagen der Anwesenheit des Kaisers in Palästina vertreten. Davon ist indessen in berufenen Kreisen nichts bekannt, auch ist in dem Reiseprogramm keine Begegnung mit Katholiken vorgesehen. Vor mehr als einem Jahre, als die Kaiserreise beschlossen wurde, haben wohl solche Erwägungen stattgefunden, später ist man jedoch davon abgekommen." — Die für den Aufenthalt des Kaiserpaares in Jerusalem zu Niesky bei Görlitz hergestellten Baracken sind fertig und gelangen demnächst zur Ablieferung.

Ueber die bald zehn Jahre zurückliegende Kronprinzen-Katastrophe in Meyerling bei Wien erhält der „Würzb. Gen.-Anz." von besonderer Seite Tagebuchblätter. Diese geben den Inhalt einer Rechtfertigungsschrift wieder, die die Mutter der Baronesse Vetsera verfaßt hatte, die aber die österreichische Polizei konfiszirte. Die Veröffentlichung führt den Beweis, daß die Baronin von dem Verhältniß ihrer Tochter zum Kronprinzen Rudolph keine Ahnung hatte, und giebt Daten über Ort und Art der Begegnung des Liebespaares und die Art des Todes.

Der siebente allgemeine Bergmannstag ist in München zusammengetreten. Am Dienstag wurden verschiedene Vorträge gehalten, die sich speziell mit den Bergwerks- und Salinenwerken in Bayern beschäftigten.

Der Verbandstag des Charitas-Verbandes für das katholische Deutschland begann in Wiesbaden. Zunächst wurde über die Krankenpflege auf dem Lande berathen.

Zwei Güterzüge stießen auf dem Bahnhof Oberstein an der Nahe zusammen. 16 Wagen sind stark beschädigt und ein Bremser leicht verletzt.

Eine tollwuthverdächtige Familie (5 Personen aus Strasburg U.-M.) fand in der Berliner Schutzstation Aufnahme.

Eine Million erwerbsthätiger Kinder giebt es in Deutschland, wie in der „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege" mitgetheilt wird. In den Städten sind ungefähr 13, in Agrargegenden 25 Prozent aller Kinder im Lohnverhältniß. Alles in Allem wird jedes achte Kind unter 14 Jahren außer Haus oder gegen Entgelt im Haus beschäftigt.

Eine Begnadigung „durchs Ohr". Der kürzlich verstorbene belgische Maler Felicien Rops, der in seiner Kunst etwas Mephistophelisches hatte, war im Leben das gerade Gegentheil eines Mephisto, ein Gartenliebhaber, der die Rosenzucht betrieb, ein humoristischer Aufschneider. Der „Gaulois" erzählt eine seiner Schnurrpfeifereien. Unter dem Ministerium Ferrys ward ein dreifacher Mörder ganz unerwartet begnadigt. Rops, der alles wußte, kannte auch die Gründe, die Ferry zu dieser Milde bestimmten. Ferry hatte kurz vorher mit einem deutschen Staatsmann ein Duell gehabt und dabei ein Ohr eingebüßt. Der Wundarzt versäumte es, das Ohr sofort anzuheften, um diesen Fehler gut zu machen, ließ er sich Photographien der Ohren von allen zum Tode Verurtheilten zustellen, und da des obigen Mörders Ohren denen Ferrys glichen, ward diesem die Wahl gestellt entweder den Kopf oder ein Ohr zu verlieren. Der Mörder behielt seinen Kopf, und Ferry erhielt ein neues Ohr; so erklärte sich nach Rops die Begnadigung.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 30. August. Wie das „Leipz. Tagebl." erfährt, ist Professor Hölder aus Königsberg i. Pr. an die Universität Leipzig auf den Lehrstuhl der Mathematik berufen worden.

Paris, 30. August. Eine Havasnote besagt: Im Kabinet des Kriegsministers wurde heute Oberstlieutenant Henry verhört und bekannte sich selbst als Urheber des Briefes vom Oktober 1896, worin Dreyfus genannt wird. Der Kriegsminister befahl die sofortige Verhaftung Henrys, der nach der Festung Mont Valerien gebracht wurde. — Der Zusammenhang des Geständnisses des Oberstlieutenants Henry ist folgender: In einer Erwiderung auf die Interpellation Castellin in der Deputirtenkammer vom 7. Juli d. J. hat der Kriegminister Cavaignac von 3 Schriftstücken als den am meisten belastenden gesprochen und gesagt: „Thatsächlich ist im dritten Schriftstück Dreyfus mit vollem Namen genannt. In demselben heißt es: „Ich werde aussagen, daß ich niemals Beziehungen zu Dreyfus gehabt habe. Sagen Sie ebenso aus wie ich. Man darf niemals von irgend wem erfahren, was mit ihm vorgegangen ist." Als Urheber dieses Briefes hat sich der verhaftete Oberstlieutenant Henry bekannt.

Peking, 30. August. Auf Grund der Genehmigung des Peking Hankau Eisenbahnvertrages fordert England gewisse Eisenbahnconcessionen. Man hält es für wahrscheinlich, daß die chinesische Regierung dies bewilligen wird.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 31. August um 7 Uhr Morgens: + 0,18 Meter. Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: S. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 1. September: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur. Starke Winde. Vielfach Gewitterregen.
Sonnen-Aufgang 5 Uhr 20 Min., Untergang 7 Uhr 0 Min.
Mond-Aufg. 6 Uhr 15 Min. Nachm., Unterg. 3 Uhr 43 Min. Vorm.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	31. 8.	30. 8.		31. 8.	30. 8.
Tendenz der Fondsb.	befestigt	fest	Pos. Pfandb. 3½%	99,90	99,90
Russ. Banknoten.	216,70	216,60	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,65	216,20	Poln. Pfdbr. 4½%	100,70	—,—
Oesterreich. Bankn.	170,10	170,05	Türk. 1% Anleihe C	26 80	27 30
Preuß. Consols 3 pr.	95,40	95,50	Ital. Rente 4%	92,75	92,90
Preuß. Consols 3½ pr.	102,40	102,20	Rum. R. v. 1894 4%	93,80	93,80
Prß. Consols 3½% abg	102,25	102,20	Disc. Comm. Antheile	202,—	202 30
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,75	94,70	Harp. Bergw.-Act.	179,—	179,20
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,25	102,30	Thor. Stadtanl. 3½%	98 75	98 70
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,—	90,90	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	99,80	99,80	New-York	77,c	75,—
			Spiritus 70er loco.	53,50	53,50

Wechsel-Diskont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines Jungen zeigen an

Thorn, 31. August 1898

Divisionspfarrer **Strauss**
und Frau **Bertha** geb. **Springmann.**

Pferde-Verkauf.

Am Montag, 19. Septbr cr.,
Morgens von 9 Uhr ab
werden auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne
etwa 30 ausrangirte Dienstpferde
öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft. 3488

Thorn, den 30. August 1898.

Ulanen-Regiment von Schmidt Nr. 4.

Freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 2. September cr.
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
2 goldene Herrenuhren, 2 nußbaum Herrenschreibtische, 2 Kommoden, 1 große Badewanne, 12 Stühle, 1 Spieltisch, Betten, 2 Bettgestelle, mehrere Regale, 2 Kaiserbüsten, 1 großen Feldstuhl und verschied. andere Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Nitz
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Demnächst erscheint in Buchform und ist durch **Walter Lambeck** zu beziehen:

Sarkoschin.

Roman von **Elisabeth Gnade**.
Geh. **5 Mk.**, Geb. **6 Mk.**

I.

(An die Redaktion der „Deutschen Zeitung“ gerichtet.)
— — — Sonst las ich die Romane in den Zeitungen nie; voller Anerkennung erfüllt mich aber „Sarkoschin“, — — —. Die Verfasserin von Sarkoschin ist eine begnadete Schriftstellerin; ich habe nicht viele Romane gelesen, die mich in ihrer Natürlichkeit und scharfen Beobachtung so gefesselt haben, wie Sarkoschin. Und wie glücklich sind die ländlichen Verhältnisse getroffen in ihren Anfängen und leider auch in ihren Entwickelungen. — Die Charaktere sieht man, und die Seelenzustände zeugen von solcher Zartheit und Vollkommenheit, dass einer alten Frau noch jugendliche Begeisterung ankommt! — Das ist eine Schriftstellerin, die das Leben kennt. —

Dem geehrten Publikum von Thorn udd Vorstädte die ergebenste Anzeige, daß ich vom 1. September an den **Verkauf** von

Brod

aus der
Dampf-Bäckerei zu Bromberg
übernommen habe. — Für feinste Qualität und größte Waare wird Sorge getragen.

Hochachtungsvoll 3497
J. Stoller, Schillerstr.

Königl. behördl. konzessionirtes

Handels-Lehr-Institut
Otto Siede-Elbing.
Eintritt zu jeder Zeit.

Lehrgegenstände:
Kaufmännische Schönschrift.
Handels-Korrespondenz.
Kaufmännisches Rechnen.
Allgemeine Kontorarbeiten.

Buchführung.

Selbstständige Ausführung aller Arbeiten bei Erfüllung von Handelsgeschäften.
Maschinenschreiben. 6 Schreibmaschinen vorhanden.
Allgemeinunterricht in Stenographie.
Jedenfalls verlange man
Institutsnachrichten gratis.
Otto Siede—Elbing
gerichtl. Bücherevisor, vereid. Sachverständ für die kaufmännische Buchführung.

Schwerhörigkeit.

Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's Künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit u. Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20 000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressiren: **Richardson Bros., 9, Great Russell Street, London, W.C.**



Damenhüte
werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei
Frau **E. Kirsch**,
Brükenstrasse 4.



Brennabor Räder

Billige Preise

Radfahr-Lehrbahn
ca. 3000 qm. gross.
Gewandte Fahrlehrer.
Geöffnet von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Höchster Erfolg der Fahrradtechnik.
Fast unverwüstlich.
Besichtigung der neuen Modelle gern gestattet.
Alleinvertreter:
Oskar Klammer,
Thorn,
Brombergerstrasse Nr. 84,
Haltestelle der Pferdebahn.

Emaillirung und Vernickelung.

Besteingerichtete
Reparatur-Werkstatt
für
Fahrräder
und
Nähmaschinen.



Biergross-Handlung
von
M. Kopczynski, Thorn,
Rathhausgewölbe.
Siphon-Bier-Versandt à 5 Liter Inhalt
in feinster Qualität.

Münchener Hackerbräu .	Mk. 2,50
Königsberger Ponarth hell	„ 2,—
„ „ dunkel	„ 2,—
Thorner Lagerbier	„ 1,50

Alle Biersorten auch in Flaschen und Gebinden zu billigsten Preisen.

Vollständiger Ausverkauf.

Zur schnelleren Räumung meiner **Manufacturwaaren** findet der Verkauf derselben zu **jedem annehmbaren Preise statt.**

M. Suchowolski,
Seglerstraße 26.

Ausverkauf wegen Geschäfts-Verlegung
zu herabgesetzten Preisen.
Von Ende September befindet sich mein Geschäftslokal gegenüber
Seglerstraße 25.
3487 **Raphael Wolff.**

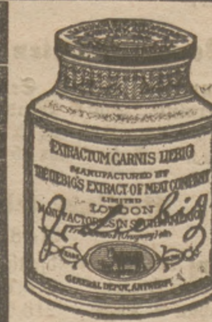
Die beste Verdichtungsmasse für poröse u. geflickte Pneumatiks ist **Weiskopfs**

Keine Luftentweichung. Kein Nachpumpen. Kein Radunfall. Doppelflasch. 3 Mk., resp. 2 Fl.

ALEKTO

Schliesst automatisch alle durch spitze Gegenstände verursachten Oeffnungen im Pneumatik. Preis pr.

Depôt für Ost-, Westpreussen u. Posen: **J. Siewerth**, Riesenburg.



LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT.

Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in **blauer Farbe** trägt.
Einfache und rasche Bereitung vortrefflicher **Fleischbrühe.**

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank
Berlin.
Anträge auf Darlehen zur ersten Stelle nimmt entgegen
H. Lierau, Danzig,
1381 Fleischergasse 86.

Heinrich Gerdom, Thorn,
Gerechtestr. 2,
Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins
(mehrfach prämiirt.)
Atelier für Portrait-Malerei.
Ausführung sowohl nach der Natur als auch nach jedem Bilde.

Unterkleider
für Herren, in Wolle, Macco und Seide.
In allen Systemen
nur ausgesucht, beste Qualitäten.
B. Doliva.
Thorn. Artushof.

Hohen Verdienst
erzielen Sie durch den Verkauf von **wirklich vorzüglichen, transportablen**
Gasglühlicht-Strümpfen.
Vertreter überall gesucht.
Offerten erbeten unter **L. G. 4536** d. **Rudolf Mosse, Leipzig.** 3492

Zum 1. Oktober sucht die Handelskammer für Kreis Thorn einen
Schreiber.
Anmeldungen sind an das **Bureau, Culmerstraße 14,** I, zu richten. 3442

Suche per 1. October
2 Lehrlinge.
S. Simon.

Einen Lehrling zur Bäckerei verlangt
C. Schütze, Strobandstraße 15.

Ein Hausknecht
und ein Tapezier-Lehrling kann sofort eintren bei **Adolph W. Cohn.**

1 Laufburschen
verlangt **Johannes Glogau.**

Kindergärtnerinnen, Kinderfräul., Bonnen, Wirthinnen, Buffetfräul., Verkäuferinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Stubenmädchen, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher, Schmiedemeister, Stellmacher und Instleute, überhaupt Dienstpersonal jeder Branche erhalten von sofort und später Stellung bei hohem Gehalt durch 3029
St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststr. 17, 1 Tr.

Zum 2. September cr. wird ein
möbl. Zimmer nebst Kabinet
gesucht. Offerten unter **C. P.** an die Expedition dieser Zeitung 3491

1. Etg. 3 Zim., Küche, Zub. z. v. Bäckerstr. 5



Landwehr-Verein.

Sonnabend, 3. September cr.
Abends 8 Uhr
im Victoria-Garten:
Sedanfeier
für die Mitglieder, deren zum Hausstand gehörige erwachsene Angehörige und die eingeladenen Gäste.
Concert, Theater und Tanz.
Die Mitglieder wollen die Bundes- und Vereinsabzeichen anlegen.
3489 **Der Vorstand.**

Stenographen-Verein, Thorn.
Morgen Freitag, Abends 8½ Uhr:
Monats-Versammlung
im Restaurant Nicolai
(Mauerstraße.)
Vortrag:
Die Entwickelung der deutschen Stenographie.
Referent: Herr Rektor **Schüler.**
Gäste sind willkommen.
Der Vorsitzende.
Behrendt.

Religiöse Versammlung
Donnerstag, den 1. Septbr. cr., Abends 8½ Uhr i. Soldatenheim Mocker Thornerst. 11.
Jedermann eingeladen.

Konzess. Bildungs Anstalt für Kindergärtnerinnen.
Der Winterkursus beginnt den 1. Oktober.
Auf Wunsch: **Privat-Kursus.**
„Einführung in Fröbels Erziehungsweise.“
Anmeldungen nehme bereits entgegen.
Emma Zimmermann geb. Ernesti,
Thorn, Brauerstraße 1.

Frische schwed. Preisselbeeren
zum Einkochen
empfiehlt **A. Kirmes.**

III. Etage,
Gerechtestr. 5, 2 Wohnungen, 2 und 4 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen.

Bäckerstraße 39, II,
1 Zimmer von sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung
zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper.**

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Möbl. Zimmer vom 1. September mit Pension zu verm. **Fischerstr. 7.**

Laden
Breitestraße 12
ist per 1. Oktober zu vermiethen.
3444 **B. Westphal.**

Wilhelmstadt.
In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch
2 Wohnungen
zum 1. October zu vermiethen.
3242 **Ulmer & Kaun.**

Die von dem Medicinalrath Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte
II. Etage
in meinem Hause, **Breitestraße 18**
ist p. 1. October d. Js. zu vermiethen.
A. Glückmann-Kaliski.

Brombergerstraße 46
ist eine **Wohnung,**
Brückenstraße 10 ein **Lagerkeller** zu vermiethen. Näheres bei **J. Kusel.**

Die Wohnung III. Etage 6 Zimmer, großes Entree, Wasserleitung, allem Zubehör, Waschküche, und 2 Zimmer II. Etage nach vorn vom Oktober zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Freundliche Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche m. allem Zubehör, Aussicht n. d. Weichsel, v. 1. October zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Wegen Todesfall
ist die **1. Etage** mit Badeeinrichtung **Gerechtestr. 21** zu vermiethen. 2674

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8
ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der II. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Die I. und II. Etage
Seglerstr. 9, vom 1. Oktober 1898 billig zu verm. Näheres Culmerstr. 4 im Bureau.

Eine frl. Wohnung in der II. Etage 2 Stube Küche u. Zubehör v. sof. zu verm.
2659 **Kulmerstr. 13.**

Eine Wohnung
auf dem Hofe, 2 Stuben und Küche ist an ruhige Einwohner ohne Kinder billig zu vermiethen. **Coppernikusstraße 20.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.